



Septemberkolloquium 2008

Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin gab die Keynote-Speech zur Veranstaltung unter dem Titel »Ein uneingelöstes Versprechen? – 60 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte«

Liebe Alumni,  
die Bemühungen um eine neue Trägerschaft für das Stiftungskolleg haben manche Kopfschmerzen verursacht. Die Finanzkrise hat die Verhandlungen zusätzlich nicht erleichtert. Ein scheinbar williger Interessent sprang in dieser Phase ab.

Lange sah es so aus, als ob nur der Bekanntheitsgrad des Programms von der Finanzierungssuche profitiert: im Auswärtigen Ausschuss des Bundestages, im Haushaltsausschuss bis hin zu den Vorstandsetagen manches Unternehmens wurde der Name protokolliert – aber immer unter dem Vorzeichen des »Schwanengesangs«.

Und plötzlich trat ein »Joker« auf die Bühne. Am 14. Januar tritt die Studienstiftung mit »dem Joker« in hoffentlich zielführende Verhandlungen. Wenn alles so funktioniert, wie Dr. Mark Young es den jüngeren Jahrgängen im Kloster Seon beigebracht hat, gehen wir mit einer verbindlichen, mehrjährigen neuen Laufzeit und mit vielleicht sogar noch besserer finanzieller Ausstattung auseinander. Haltet die Daumen!

Allen, die mitgefiebert haben, die sich nach dem Stand der Dinge erkundigt und Ideen eingespeist haben, von Herzen Dank für die große moralische Unterstützung in den letzten Monaten!

*Astrid Young*  
Eure Astrid Irrgang

## Hat Obama schon angerufen?

Von Sebastian Gräfe

Washington DC im Winter '08. Die Stadt hat 93% Obama gewählt und wartet jetzt auf die Amtseinführung am 20. Januar. Angeblich sollen 3 Millionen Besucher kommen, um vor dem Kapitol diesem historischen Ereignis beizuwohnen. Bei 95.000 Hotelbetten in Washington und Umgebung schießen die Preise von privat angebotenen Zimmern in die Höhe. Die USA soll sich seit einem Jahr in einer Rezession befinden. Aber wer kann, plant eine Reise nach Washington und bereitet sich auf's große Feiern vor. Die Washington Post klärt über anstehende Kosten auf: 2.500 \$ für eine Woche Übernachtung, 1.950 \$ für Flugticket und Mietauto, 1.000 \$ für Verpflegung, die Kinder müssen auch warm eingepackt sein, kostet noch mal 1.000 \$ extra, für den Herren wird der Smoking, Mantel und allerlei Zubehör mit 1.000 \$ berechnet, 700 \$ für ihr Abendkleid inkl. Schuhe, aber dann kommen noch 300 \$ für Haare, Maniküre und Pediküre hinzu. Alles in allem 10.700 \$.

So kann ein Konjunkturprogramm auch aussehen.

Um das zu finanzieren, braucht's einen Job. Genau den haben in den USA allein im November aber 533.000 Menschen verloren. In Washington hingegen können sich zumindest ein paar Tausend Hoffnung auf neue Jobs machen. Schon auf [www.change.gov](http://www.change.gov) das Bewerbungsformular ausgefüllt? (Achtung: das BFIO hat es leider noch nicht ins Programm Beigeordnete Sachverständige aufgenommen.) Jetzt mag es sich auszahlen, die letzten acht Jahre in einem der zahlreichen Think Tanks ein Papier nach dem anderen darüber geschrieben zu haben, wie man's besser als Bush & Co. machen würde. Eine Glosse in einem bekannten Washingtoner Blog gab kürzlich Einblick in den Gemütszustand eines Großteils dieser »Denker«. »Anonymus« beschrieb – stellvertretend für Tausend andere Bewerber – das Warten auf den Anruf des Obama-Teams mit dem lang ersehnten Jobangebot. Hat man sich richtig

verkauft? Wurde das letzte Interview auf CNN nicht übersehen? Hat man schon allen gratuliert, die inzwischen einen Job bei Obama haben? Hoffnung, Verzweiflung und Selbstzweifel gipfeln in der Anklage: »Why aren't we getting the call? Why did I do all of that volunteer work on the campaign? What did I do wrong? How can they treat me this way? Most importantly, don't they know who I am? (Literally?)«.

In wirtschaftlich derart schwierigen Zeiten mag es verständlich sein, einen zwar nicht übermäßig bezahlten aber dennoch sicheren Job bei der Regierung bekommen zu wollen. Um den Problem- und Erwartungsdruck sind die Jobwechselwilligen aber nicht zu beneiden. Das Enttäuschungspotential bei den Wählern ist kaum zu steigern. Die US-amerikanische Autoindustrie steht vor dem Kollaps. Die öffentliche Infrastruktur ist marode und energie-fressend, alles von Straßen über

Brücken bis Schulen oder Krankenhäusern. Die Altersvorsorge vieler Amerikaner pulverisierte sich in den letzten Monaten. Eine Gesundheitsvorsorge existiert für die Mehrheit der Amerikaner nicht. Das ist die innenpolitische Front.

Auf der internationalen Bühne erscheinen Erfolge durch den Obama-Effekt fast leichter. Alles wird besser, aber vieles nicht leichter. Ja, Obama wird Guantanamo schließen, den Abzug aus dem Irak vollziehen, sich mehr um die Einbindung von Verbündeten kümmern und multilaterale Prozesse anstreben. Aber die Europäer müssen sich ebenso mehr engagieren, in Afghanistan und anderswo. Beim Klimawandel sind acht Jahre Ignoranz und Zeitverlust vorbei. Aber schon jetzt versucht das Obama-Umfeld die Erwartungen an die Kyoto-Nachfolgeverhandlungen in Kopenhagen in 2009 zu dämpfen. Im

Vergleich zu den auch in Zukunft bestehenden transatlantischen Differenzen in der Außenpolitik (Umgang mit Russland, Afghanistan, Zukunft der NATO etc.) könnte in der Klimapolitik aber gezeigt werden, dass man gemeinsam als Vorreiter bei der Bekämpfung des Klimawandels agieren kann.

Obama hat mit den bisherigen Berufungen für sein Kabinett Sinn für Pragmatismus bewiesen. Die Runde strahlt Kompetenz aus, ist aber mit eigenwilligen Köpfen besetzt. Deshalb wird Obama vor allem als Moderator dieses Teams und der verschiedenen Flügel der US-Demokraten gefordert sein.

Seine im Wahlkampf gezeigte Disziplin und Fähigkeit, bisherige Grenzen überwinden zu können, geben aber berechtigten Anlass zur Hoffnung, dass ihm genau das gelingt. This is change we can believe in.



## Septemberkolloquium zum 60. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

Von Leonie von Braun

Am 22. September 2008 fand das diesjährige Septemberkolloquium unter dem Titel »Ein uneingelöstes Versprechen? – 60 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte« in Zusammenarbeit mit der deutschen Sektion von Amnesty International statt. Am Nachmittag wurden vier Workshops für die Kollegiaten der aktuellen Jahrgänge angeboten.

Dr. Georgia Badell, ehemalige Stipendiatin, behandelte Fragen der wirtschaftlichen und sozialen Menschenrechte. Dr. Anja Schöller-Schletter, ebenfalls ehemalige Stipendiatin, ging unter dem Thema »Recht vs. Realität« der Wirkungsweise des internationalen Menschenrechtsschutzes nach. Anke Ludwig vom BMZ moderierte den Workshop zu Menschenrechten und

Friedensarbeit und Daniela Hinze von der Friedrich-Ebert-Stiftung behandelte den neuen Menschenrechtsrat der VN.

Anschließend fand in der Studienstiftung ein festlicher Empfang und eine Podiumsdiskussion statt. Auf das Podium waren geladen: Barbara Lochbihler, die Generalsekretärin von Amnesty International Deutschland, Wolfgang Kaleck, Rechtsanwalt und Gründer des European Center for Constitutional and Human Rights, Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin als Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses im Bundestag und Dr. Anja Schöller-Schletter.

Die Referentinnen und der Referent wurden zunächst vom Moderator, Peter Lange, Chefredakteur von Deutschlandradio Kultur, einzeln zu ihren Hauptanliegen im Kampf um die

Menschenrechte und zur Bedeutung der Menschenrechte befragt. Herta Däubler-Gmelin gab eine Keynote-Ansprache, in der sie die Bedeutung der Konvention für die Arbeit des Bundestages hervorhob. Anschließend wurde ausgiebig unter Einbeziehung des Publikums diskutiert. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an Peter Leetz für die Initiierung und die Mitorganisation der Veranstaltung durch sein Team bei AI!

Ein Mitschnitt der Podiumsdiskussion steht als Videopodcast unter [www.veoh.com/videos/v16919407NdjNWanW](http://www.veoh.com/videos/v16919407NdjNWanW) bereit.

